

Kirche sucht neue Wege zu neuen Mitgliedern

VON MATTHIAS WIEMER

Die Gemeinden des Lauenburgischen Kirchenkreises müssen etwas unternehmen. Wie alle anderen verlieren auch sie Mitglieder. Die Menschen wollen Kirchensteuer sparen. Oder sie finden sich nicht mehr wieder in der institutionalisierten Kirche. Oft ist beides Grund für den Austritt. Dass der Kirchenkreis nur vier Prozent Mitglieder in den vergangenen fünf Jahren verloren hat, ist dem Umstand zu verdanken, dass das Lauenburgische Zuzugsgebiet ist. Kein Wunder also, dass das Thema innere Mission zur Zeit groß geschrieben wird bei den Pastoren und Kirchenvorständen.

Die rund 90 Teilnehmer aus dem gesamten Kreisgebiet waren gespannt, was ihnen Pastor Eckhard Krause von der Hannoverschen Landeskirche zu sagen hatte. Gilt er doch in Kirchenkreisen als ein Ideenlieferant für Wege, die zu einer zeitgemäßen Erneuerung der Gemeindearbeit führen könnten. Sein Vortrag als zentrales Element der ganztägigen Synode im Ratzeburger Petri-Forum gab wichtige und später viel diskutierte Anstöße für neue Ideen im Gemeinde-Alltag. Allem voran stellte der Mann aus Hannover einige teils provokante Thesen. Zum Beispiel schein die Kirche der Herausforderung nicht gewachsen zu sein; sie müsse sich wieder auf das besinnen, was ihr Wesen ausmache,

Die evangelische Kirche im Lauenburgischen will mit Mut zu neuen Ideen den Kirchengliedern begegnen. Die gestrige Themensynode stand im Zeichen von Selbstkritik und Aufbruchstimmung.

nämlich ihren missionarischen Auftrag; ein Klimawechsel sei spürbar; aktive Christen sollten verstärkt durch ihre eigene Überzeugung konkrete Antworten auf die Fragen der modernen Zeit finden. Weiter mahnte Eckhard Krause,

dass die Kirchenvertreter von ihrer Insider-Sprache abkehren und nicht länger auf theologischen Weißheiten beharren sollten. Man komme sich bei einigen Ansprüchen von Pastoren vor „wie im zweiten Teil des falschen Films“.



Tänzerische Darstellungen zum Gleichnis vom Sämann aus Markus IV boten Gemeindeglieder aus Woltersdorf zum Auftakt der Synode. Foto: WR

Die Synodalen nahmen diesen bunten Strauß von Anregungen und Infragestellungen eingetretener Pfade in angeregten, teils auch strittigen Diskussionen auf. „Es war sehr deutlich eine Aufbruchstimmung unter den Teilnehmern spürbar“, resümierte am Abend die stellvertretende Pröpstin Samone Fabrizius, Pastorin in Groß Grönau. Es gebe viele Möglichkeiten, das Gemeindeleben und die seelsorgerische Arbeit interessanter zu gestalten. Die beliebten Taizé-Meditations-Gottesdienste seien dafür nur ein Beispiel.

Die Kirche komme nicht umhin zu erkennen, dass für viele Menschen, die noch nicht im christlichen Glauben verankert sind, die Kirche als Gotteshaus eine große Hemmschwelle darstelle. Viele, vor allem auch jüngere Menschen würden eher in eine Sporthalle gehen, um sich mit dem Thema Glauben auseinander zu setzen, als in eine Kirche. Diese Themensynode fasste zwar keine konkreten Beschlüsse. In Arbeitsgruppen wurden jedoch bereits Ansätze entwickelt, wie man neue Wege finden könnte, um neue Gemeindeglieder zu gewinnen. So hatte auch Propst Peter Godzik auf dem Weg zum Schlussgottesdienst in der Stadtkirche St. Petri ein gutes Gefühl. Es sei allen klar, dass sich die Kirchengemeinden auf die Menschen zu bewegen müssten. Und es sei auch erreichbar, wenn man sich darauf als neue wichtige Aufgabe konzentriere.